



Foto: David-W/photocase.de

Tun und Lassen—Männer zwischen Verantwortung und Gelassenheit

78. Männertag der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit dem Philosophen Fabian Erhardt am 14.- 15.10.2023 im Bildungsforum Kloster Untermarchtal
Wir laden Männer ein, sich mit anderen Männern dieser Lebensfrage zu stellen. Neben den **Impulsen** des jungen Tübinger Philosophen Dr. Fabian Erhardt gibt es verschiedene auch praktische **Workshops**, am Samstagabend ein Indoor-Lagerfeuer mit handgemachten **Rhythmen**, sowie einen **Gottesdienst** zum Abschluss. Vor allem aber ermöglicht der Männertag wieder lebendige **Begegnung** unter Männern.

Informationen und Anmeldung jetzt mit dem beiliegenden Flyer oder online unter: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/maenner>

„Unter freiem Himmel“ - Männer pilgern auf dem Martinusweg vom 30. 7. bis 2. 8.2023 von Eglofs im Allgäu nach Langenargen am Bodensee mit Tilman Kugler und Dieter Walser

Ganz einfach, zu Fuß, und mit Übernachtungen in eigenen Zelten oder im Freien. Pilgern ist eine gute Übung – für unseren Alltag. Gleichzeitig ermöglicht es uns auch, Abstand vom Alltag zu gewinnen – um dann wieder neu einzusteigen...

Der Fachbereich Männer kooperiert mit dem Familienerholungswerk der Diözese und mit *Auszeit-Bodensee* (Katholische Tourismus-Seelsorge)

Informationen und Anmeldung beim Fachbereich Männer



Foto von Les Argonautes auf Unsplash



Tillman Prüfer Foto: Max Zerrahn (c)

Vatersein — Warum wir mehr denn je neue Väter brauchen

Tillmann Prüfer liest und diskutiert im November bei Katholischen Erwachsenenbildung in Ulm Stuttgart, Aalen, Ravensburg und Reutlingen

Es wurde viel darüber gesagt, was Väter alles falsch machen: dass sie sich nicht genügend für ihre Kinder engagieren, dass sie „toxisch männlich“ sind.

Tillmann Prüfer, selbst Vater von vier Töchtern (**ZEIT-Magazin: Prüfers Töchter**), meint, es ist Zeit für ein positives Bild von Vaterschaft. Es ist nicht nur so, dass Väter sich noch nie so viel in ihre Familien eingebracht haben: Gute Väter wurden auch noch nie so sehr gebraucht wie heute!

Informationen, Orte und Termine auf der Homepage vom Fachbereich Männer

Qualifizierte Männerbildung in einer Frauendomäne

Leiterinnen der Katholischen Erwachsenenbildung (keb) vernetzen männliche Akteure und sorgen so für qualifizierte Bildungsangebote auch für Männer

Die meisten kebs werden von „Frauen-Teams“ geleitet, und die Programme werden überwiegend von Frauen wahrgenommen. In Ravensburg und in Reutlingen nehmen die Leiterinnen jetzt die Männer in den Fokus und beteiligen (männliche) Akteure bei der Gestaltung „gendersensibler“ Bildungsangebote. Der Fachbereich Männer ist dabei und unterstützt die Vernetzung gerne auch an weiteren keb-Stellen im Land.



Kontakt/Impressum: Bischöfliches Ordinariat - Kirche und Gesellschaft, Fachbereich Männer

Postanschrift: Postfach 70 01 37, 70571 Stuttgart
Besucheradresse: Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Telefon 0711 9791 1090 | E-Mail: Maenner@bo.drs.de
Web: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/Maenner>



MÄNNERnetzwerk



Info-Brief Nr. 25

Juli 2023

Liebe Männer, liebe Freund*innen der Männerarbeit,

die Gegenwart verlangt uns – nicht nur als Männer – viel ab. Ich merke, dass mir die Krisen, von denen ich in den Nachrichten höre (Krieg, Flüchtlinge in Not, Erfolge rechter Parteien) und die ich am eigenen Leib spüre (Klimawandel, Handwerkerangel, Teuerung) auf die Stimmung schlagen. Wohin wird das alles führen? Wie wird die Welt für meine Töchter einmal aussehen?

Ich lese auch, dass noch nie so viele Menschen die Kirche verlassen haben wie im letzten Jahr – auch wegen stockender Reformen. So erscheint mir die Kirche, bei der ich ja schon viele Jahre arbeite und mich engagiere, zuweilen wie ein angeschlagener Dampfer. Ich denke an die Titanic, die als unsinkbar galt, genau wie die Kirche, „ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“. Auch hier diskutieren wir im Team: Was soll man tun? Was soll man lassen? **Die Frage betrifft gerade so viele Lebensbereiche.** Wie halte ich mich, wie halten wir uns als Menschen in Kirche und Gesellschaft da emotional und verantwortlich „über Wasser“?

Insofern kann das **Thema des diözesanen Männertages im Oktober 2023** aktueller nicht sein: Tun und Lassen. Ich habe mit **Fabian Erhardt** ein Interview geführt, damit wir ihn und seine Weise, sich denkend den Themen zu nähern, ein wenig kennenlernen können. Seine Antworten zeigen, dass Philosophie durchaus etwas mit dem konkreten Leben zutun hat. So freue ich mich auf die Gespräche mit Fabian beim Männertag, zu dem wir Sie und Dich schon heute ganz herzlich nach Untermarchtal einladen.

Kinder (auch Enkel), so sagt man, sind die Zukunft. Für Väter und Großväter kann es deshalb kein „Nach mir die Sintflut“ geben. Neben der Verantwortung für die Welt, die wir unseren Kindern und Kindeskindern hinterlassen, sind wir auch jetzt schon aufgerufen, Vater- und Großvatersein als eine - vielleicht die wichtigste - Aufgabe unseres Lebens wahrzunehmen. Kinder brauchen Väter und Enkel brauchen Großväter! **Wir brauchen unsere Kinder und Enkel, denn sie erinnern uns an die Zukunft.**

Der **Journalist und Autor Tillmann Prüfer** ermutigt mit seiner Kolumne „Prüfers Töchter“ im ZEIT-Magazin dazu, Vatersein als Gabe und Aufgabe anzunehmen. Woche für Woche finde ich in den heiteren Geschichten tiefsinnige Erkenntnisse darüber, was Man(n) von seinen Töchtern (und Söhnen), für das Leben lernen kann, wenn man in echtem Kontakt mit der jungen Generation bleibt. Ich freue mich, dass Tillmann Prüfer im Herbst an fünf Abenden und an fünf Orten aus seinem neuen Buch **„Vatersein— warum wir mehr denn je neue Väter brauchen“** lesen und mit Gästen diskutieren wird. Infos dazu hier im Info-Brief.

Die Lesereise von Tillmann Prüfer ist ein Beispiel für die gute **Kooperation der Männerarbeit** mit der **Katholischen Erwachsenenbildung** (keb). Wir freuen uns, dass wir immer wieder auch von keb-Kolleginnen angefragt werden, die Männer- und Väterperspektive in die Bildungsprogramme einzubringen. So verbreitet sich die Basis für eine auch in Zukunft tragfähige Männerarbeit.

Wir wünschen viel Anregung mit diesem Info-Brief und freuen uns, Sie und Dich in einer Veranstaltung der Männerarbeit zu sehen – warum nicht beim Männertag in Untermarchtal? Ab jetzt kann Mann sich anmelden.

Christian Kindler (für das Team der Katholischen Männerarbeit in Stuttgart)



Foto: Fabian Erhardt (c)

Foto: Les Argonautes auf Unsplash

Tillman Prüfer Foto: Max Zerrahn (c)



Foto: Fabian Erhardt (privat)

Tun und Lassen - eine Frage der praktischen Philosophie?

Die Gegenwart stellt Menschen laufend vor existentielle Herausforderungen. Immer wieder geht es um die Fragen: Wie viel sind wir wirklich zu tun gezwungen? Wie viel Spielräume haben wir Dinge sein zu lassen? Der Philosoph **Fabian Erhardt** wird beim Männertag der Diözese Impulsgeber und Gesprächspartner sein. **Christian Kindler** stellt ihm ein paar Fragen zur Einstimmung.

Fabian, die Menschen sehen sich heute vor gewaltigen Herausforderungen: Klima, Krieg, Migration, ... Wie hilft uns und Dir persönlich die Philosophie dabei, gesellschaftlich, sozial aber auch emotional „über Wasser“ zu bleiben?

Menschen sind für mich Wesen, die Sinnressourcen brauchen. Unsere Instinkte funktionieren zwar noch in einem gewissen Umfang, aber sie reichen nicht aus, um uns in der Welt zu verorten. Georg Lukács spricht bezüglich der Situation von uns Menschen von „transzendentaler Obdachlosigkeit“, das gefällt mir gut. Mythos, Tragödie, Kunst, Philosophie, Religion und Wissenschaft scheinen mir die zentralen Sinnressourcen des Menschen, um mit unserer grundsätzlichen Fragwürdigkeit umzugehen. Jede hat ihre Vorteile, jede hat ihre Nachteile. Philosophie hilft mir, und ich denke auch uns, dadurch, dass wir mit ihrer Hilfe verstehen können, in welcher Situation wir eigentlich genau stecken: Weshalb tun wir uns so schwer damit, die Konturen und Koordinaten unserer existenziellen Herausforderungen in den Blick zu bekommen? Inwiefern sind wir Menschen nicht nur in Probleme, sondern auch in Rätsel verstrickt? Welche Hinweise und Spuren bietet die philosophische Tradition, um Sorge für sich selbst, für andere und für die Sache der Erkenntnis zu tragen?

Du beschäftigst Dich schon viele Jahre mit „praktischer Philosophie“, also wohl auch mit „Lebenskunst“. Welche Rolle spielt dabei die Frage von „Tun oder Lassen“?

Mit beiden Begriffen – „praktische Philosophie“ und „Lebenskunst“ – tue ich mich schwer. Ich fange eigentlich „einfacher“ an: Mich interessiert, wie sich etwas im Rahmen unserer Erfahrung konkret meldet. So auch bei Fragen von

„Tun oder Lassen“: Sie zeigen sich als unruhige Dauerthemen, die ständig durch unsere Erfahrung flimmern. Es kann kaum gezählt werden, wie oft pro Tag die Frage danach, ob ich hier und jetzt eher etwas tun oder etwas lassen soll, kurz auftaucht, aufsässig wird, und wieder verschwindet – entweder weil wir uns entscheiden, oder weil irgendetwas passiert, das die Frage löst. Und dieser Befund betrifft lediglich die alltäglichen Dimensionen unserer Erfahrung.

Was in unserer Erfahrung passiert, hängt ganz wesentlich davon ab, was wir tun und was wir lassen

Im biographischen Maßstab treibt uns eine Frage, ob wir etwas tun oder lassen sollen, manchmal Jahre um. Die Fragen von „Tun und Lassen“ scheinen mir wichtige Hinweise zu geben, wie Erfahrung eigentlich „funktioniert“: Da sind nicht einfach irgendwelche Situationen, Menschen und Gegenstände. Was in unserer Erfahrung passiert, hängt ganz wesentlich davon ab, was wir tun und was wir lassen.

Der Soziologe Harald Welzer meint, dass uns eine „Kultur des Aufhörens“ fehlt. Wie siehst Du das: schauen wir – insbesondere als Männer— zu viel auf das Tun und zu wenig auf das Lassen?

Hier scheint es mir wichtig, kurz zu klären, was wir eigentlich mit „etwas lassen“ meinen. Denn einfach nur lassen, das können viele: keine Lust auf etwas haben, keine Sorge um sich selbst tragen, wichtigen Menschen die gelebte Zuneigung und Anerkennung verweigern. Dieses Lassen ist einfach. In unserem Kontext meinen wir es ja durchaus etwas emphatisch, also in dem Sinne: das Irrelevante lassen, das Relevante tun – Urteilskraft, was zählt.

Für Männer heißt das oft: Welchen „Bildern“, welchen „Symbolen“, und auch welchen „Dingen“ hänge ich an, was brauche ich, um mich ausreichend als Mann zu fühlen? Und das ist in der Regel eine Menge. Mann-Sein können, und Mann-Sein auch genießen können, ohne zu viel – ich sage nicht: ganz ohne – symbolischen und materiellen Ballast, das scheint mir das Lassen zu sein, mit dem wir es hier zu tun haben.

Meister Eckhart gilt als „Erfinder der Gelassenheit“. Sein

Konzept entwickelte er im 14. Jahrhundert. Ist Gelassenheit in der Welt von heute noch eine angemessene Haltung?

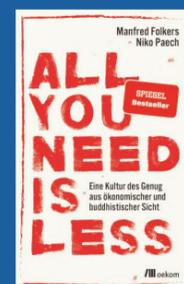
Gelassenheit zeigt für mich eine grundlegende Möglichkeit unserer Erfahrung an und ist somit angemessen, solange unsere Erfahrung eine menschliche ist. Aufgrund der Instinktunsicherheit, in der wir leben – wir brauchen sehr viel Informationen, die nicht aus den Instinkten stammen –, besteht ständig Gefahr, die damit einhergehende chronische Unruhe, die in unserer Erfahrung herrscht, durch Tun zu „überspringen“. Gelassenheit bedeutet, die Unruhe als Unruhe „lassen“ zu können, ohne sicher wissen zu können, was dann passiert. Interessanterweise führt es bei vielen zu mehr Ruhe, die Unruhe lassen zu können, statt sich von ihr abzulenken. Es gäbe viel zu sagen darüber, was im Zuge der Gelassenheit in unserer Erfahrung alles passieren kann.

Deinen Workshop beim Männertag hast Du: „Vom fröhlichen Loslassen“ überschrieben. Das klingt heiter, aber auch ein wenig subversiv. Was für einen „fröhlichen“ Impuls können sich die Männer von Dir erwarten?

Wer sich vor allem auf wirklich Relevantes richtet, gewinnt. Das ist kein Verzicht. Das mag erstmal so scheinen, wegen tiefsitzender Gewohnheiten und Sinnroutinen. Ohne ein Mindestmaß an guter Laune und ohne einen gewissen Überschuss an Mut gegenüber den Zumutungen, die uns als Menschen auf die Probe stellen, ist es kaum möglich, lassen zu lernen. Da muss ich gerade an eine Formulierung Peter Sloterdijks denken: Der Mensch hat das Recht auf eine Laune, die besser ist als die Lage.

Vielen Dank, Fabian! Dann hoffe ich auf ein hohes Maß an guter Laune und freue mich auf spannende Gespräche mit Dir beim Männertag in Untermarchtal!

Buchtipp von Tilman Kugler:
Manfred Folkers, Niko Paech (2020)
All you need is less
Eine Kultur des Genug aus ökonomischer und buddhistischer Sicht



Tun und Lassen—ganz konkret!

Im Winter ist **Tilman Kugler** ein wunderbares Buch zugelaufen: „All you need is less“. Der Buddhist Manfred Folkers und der Gemeinwohlökonom Niko Paech entfalten darin einen intuitiven Weg in ein genügsameres Leben, das gleichzeitig viel Freiheit und Lebensfreude mit sich bringen könnte

Alleine das ruhige – nennen wir es mal das „meditative“ – **Vergegenwärtigen der Wirklichkeit**, in der wir leben, und ihrer negativen Antriebe von Gier, Geiz, Hass und Verschleierung der Folgen unseres Lebensstils, regt an, unsere Haltung, und damit auch unser Handeln, zu verändern.

Auch der Vorschlag, dass unbestreitbar not-wendende Veränderungen unserer Lebensweise nicht aus eifrigem Tun und moralisch anspruchsvollen Vorsätzen resultieren, sondern viel eher daraus, dass ich innehalte, ein paar Schritte zurücktrete und vielleicht überhaupt erst mal richtig ankomme, am „Logenplatz der Evolution“, an dem sich die meisten von uns hier im globalen Nord-Westen befinden, ist inspirierend. Wenn ich so **mit meiner liebenden Fürsorge für die Mitwelt** und allem, was auf ihr lebt, in Verbindung komme, komme ich ins Tun bzw. ins Lassen von Überflüssigem.

„**All you need is less**“ ermutigt einen, eher von innen heraus, relevante Fragen auf die Tagesordnung zu nehmen. Zum Beispiel: Sind Flugreisen, Kreuzfahrten, SUVs, Zweitwagen, Zweitwohnung, häufige und weite Autofahrten, energieintensive Formen des Wintersports usw. noch Freizeitoptionen? Und wenn ja, in welchem Umfang? Wie lässt sich freie Zeit sozial und ökologisch sinnvoll gestalten? Wieviel Wohnraum, und welchen Lebensstil und -standard (Möbel, Kleidung, Nahrungsmittel, Konsumartikel) kann ich ökologisch und sozial gut vertreten?

Was können wir gut mit anderen teilen? Ich denke an Werkzeug, Geräte, ein Haus oder das Auto. **Was tun wir und was lassen wir überhaupt in unserem Alltag?**

Und was macht gesellschaftlich Sinn? Ich denke an (zu) große Bau- und Infrastrukturprojekte; an (zu) viele akademische Ausbildungsgänge; an die Abwerbung von jungen Fachkräften, die in ihren Herkunftsländern dann fehlen; an ein **Überdenken des Wachstumsdogmas** und die Entfaltung von Gemeinwohlökonomien.

Es gibt keine to-do-Liste am Ende des Buches. Den Weg zu einem „suffizienten“, genügsamen, ökologisch integren Leben – das womöglich **mehr Freude und Sinn** ermöglicht – darf jeder und jede selbst gehen.

„Es ist immer jetzt“, heißt die Überschrift eines Kapitels. Das heißt, jederzeit sind Entscheidungen – kleine wie große – möglich.

Fabian Erhardt, Jahrgang 1985, aufgewachsen im Nordschwarzwald, lebt seit 20 Jahren in Tübingen. Eine Tochter und ein Sohn. Magister in Philosophie, Allgemeiner Rhetorik und Psychologie in Tübingen und London, Promotion in Philosophie in Wuppertal. Arbeitet als Bildungsreferent und Forscher zu Fragen der Phänomenologie, der Anthropologie und der so genannten „Wissensgesellschaft“.